

kann sie hier nicht übergangen werden. Wahrscheinlich schließt sie sich zunächst auch hierin an *Cneorum*.
Wirkung, Anwendung und Gegenmittel werden also auf ähnliche Weise Statt finden.

Erklärung der neunten Kupfertafel.

Fig. A. Ein blühender Zweig nach einem cultivirten, lebenden Exemplar von *DAPHNE LAUREOLA* (nat. Gr.). — Fig. 1. Eine Blume der Länge nach durchschnitten (vergr.) — 2. Ein Stempel (nat. Gr.). — 3. Derselbe (vergr.). — 4. Ein Stempel, woran der Fruchtknoten d. Länge nach in der Mitte durchschnitten. — 5. Derselbe quer durchschnitten. — 6. Zwei Staubgefäße (nat. Gr.). — 7. Ein Staubgefäß von der vordern, 8. von der hintern Seite und 9. aufgesprungen (vergr.). 10. Blumenstaub (stark vergr.). 11. Zwei reife Steinfrüchte von einem cultivirten, lebenden Exemplar (nat. Gr.). — 12. Eine Traube mit unreifen Früchten von einem wilden, trockenen Exemplar (nat. Gr.). — 13. Eine reife Steinfrucht der Länge nach durchschnitten. — 14. Eine Nufs (nat. Gr.). — 15. Ein Längendurchschnitt derselben, der beide Cotyledonen halbirt. — 16. Eine Nufs von einer der breitem Seiten mit einem Theil des Nabelstranges. — 17. Dieselbe von der Nahseite gesehen. a. Ein Same der Länge nach durchschnitten mit dem Eiweiß α , und dem Embryo δ . (vergr.) b. Ein querdurchschnittener Same mit dem Eiweiß α , und den Cotyledonen β . — 18. Ein keimender Same mit dem durch das Hervorbrechen des Würzelchens in der Nufschale und äußern Samenhaut entstandenen Rifs (α). — 19. Das junge Pflänzchen, woran die noch von der innern Samenhaut ($\alpha\alpha$) bedeckten Cotyledonen ($\beta\beta$), das Knöspchen (γ) und Würzelchen (δ). — 20. Ein knospentragender Zweig, so der Länge nach durchschnitten, daß eine Blütenknospe (α) und die obere Blattknospe (β) gleichzeitig getrennt sind.

Fig. B. Ein blühender Ast von *DAPHNE STRIATA* nach einem wilden, getrockneten Exemplar.

Fig. C. Ein fruchtrtragender Zweig eines andern Exemplars. — 21. Eine Blume (nat. Gr.). — 22. Dieselbe aufgeschnitten. — 23. Der Stempel derselben.

Erklärung der zehnten Kupfertafel.

Fig. A. Ein blühender Zweig nach einem cultivirten, lebenden Exemplar von *DAPHNE CNEORUM*
Fig. B. Der obere Theil eines Astes von einem wilden, getrockneten Exemplar derselben Pflanze. — 1. Eine einzelne Blume. — 2. Dieselbe aufgeschnitten. — 3. Der Stempel. — 4. Ein einzelnes Staubgefäß vergrößert. — 5. Eine Blume von dem wilden Exemplar. — Fig. C. Ein blühender Zweig, und D. ein fruchtrtragender Zweig von *DAPHNE ALPINA* nach einem Gartenexemplar. — Fig. E. Ein fruchtrtragender Ast desselben Gewächses nach einem wilden, getrockneten Exemplar. — 6. Eine ganze Blume. — 7. Dieselbe der Länge nach aufgeschnitten. — 8. Eine einzelne Steinfrucht, auf der rechten Seite noch von d. Reste der Geschlechtshülle α bedeckt. — 9. Eine Steinfrucht von der andern Seite gesehen. — 10. Eine der Länge, u. 11. der Quere nach durchschnittenene Steinfrucht. — 12. Die Nufs (nat. Gr.). — 13. Dieselbe der Länge nach durchschnitten (nat. Gr.) und 14. vergrößert, eben so 15. der Quere nach durchschnitten und vergrößert. — 16. Ein kleines Astchen mit zwei Knospen (nat. Gr.) — 17. Derselbe vergrößert und an einer Seite mitten durch die Knospe (α) der Länge nach durchschnitten. — 18. Der Querdurchschnitt einer Knospe sehr stark vergrößert.

PRIMULACEAE Vent

LYSIMACHIAE Jufs. zum Theil

Blumen zwittrlich. — Geschlechtshülle doppelt, unterständig, einblättrig, regelmäfsig. Die *äußere* (Kelch) meist 5-, zuweilen auch 4-spaltig, oder 5- oder 4-theilig, bleibend; die *innere* (Blumenkrone) mit 5- oder 4-spaltigem, oder 5- oder 4-theiligem Saum. — Staubgefäße der Blumenkrone eingefügt, so viel wie Lappen des Saums und diesen gegenüberstehend. — Fruchtknoten 1-fächrig. — Griffel 1. — Narbe 1, kopfförmig. — Frucht: *Kapsel* durch Zähnen, Klappen oder einen Deckel aufspringend. — Samen zahlreich, einem freien, mittelständigen, säulenförmigen Träger angeheftet. *Eiweiß* vorhanden. — Embryo gerade, quer vor dem Nabel liegend; Würzelchen verschieden liegend. — Kräuter oder Stauden. — Blätter gegenüberstehend, und auch wechselsweis, oft, wegen des fehlenden oder sehr kurzen Stengels, wurzelständig. Blumen oft zierlich auf einzelnen, blattachselständigen Blumenstielen, oder auf mehrblumigen Schaften, oder in Trauben oder Rispen. Besonders häufig in gemäßigten und kalten Erd-

strichen und auf Gebürgen. Viele als Zierpflanzen geschätzt. — In chemischer Rücksicht haben sie nichts ausgezeichnetes. Manche enthalten mehr oder weniger Schärfe, andere mehr zusammenziehende, bittere oder indifferente Stoffe.

CYCLAMEN. Erdscheibe.

(PENTANDRIA MONOGYNIA.)

Kelch (äußere Geschlechtshülle) glockenförmig, fünfspaltig, die Zipfel aufrecht. Blumenkrone (innere Geschlechtshülle) fünfspaltig, Röhre rundlich, Schlund vorragend, Zipfel oder Lappen des Saums zurückgeschlagen. Staubgefäße von der Röhre eingeschlossen. Capsel an der Spitze durch Zähnen (zahnförmige Klappen) aufspringend.

1. CYCLAMEN EUROPAEUM. Europäische Erdscheibe.

Sauscheibe, Schwainsbrod, Waldrübe, Saubrod, Erdscheibwurz, Erdäpfel, Erdbrodt, Schucke, scheckige Erdscheibe, Hirschbrunst. — *Franz.* Cyclamen d'Europe, le pain de pourceau, Pain Porcin, Saint Clavelle. — *Italien.* Il Cyclamino, Pan Porcino. — *Engl.* Common Swins-bread, Sow-bread, Spring Cyclamen. — *Holland.* Varkensbrod, Eerdttappel oder Seughen Broot. — *Arab.* Buthermarien. — *Span.* Pan de Puerco. — *Dän.* Galde-Knappe, Made-Kierne. — *Neugriech.* Τριμερα, oder Τριλαμία.

Synonym. *Cyclamen europaeum.* Linn. *Spec. plant. ed. III. T. I. p. 207.* — *Syst. plant. ed. Reich. P. I. p. 415.* — *Houtt. Linn. Pfls. V. S. 476.* — *Linn. Spec. plant. ed. Willd. T. I. P. II. p. 809.* — *Röm. et Schult. Syst. Veg. Vol. IV. p. 129.* — *Spreng. Syst. Veg. Vol. I. p. 572.* — *Persoon Syn. P. I. p. 172.* — *Hornem. hort. reg. Havn. I. pag. 187.* — *Hayne term. bot. 8. f. 2.* — *DC. Flor. Fr. n. 2379.* — *Bluff et Fingerh. Comp. I. p. 258.* — *Ait. Kew. I. p. 196.* — *Jacq. Austr. V. t. 401.* — *Engl. bot. 548.* — *Sweert. floril. 1. t. 59.* — *Knorr Del. 1. t. 5. p. 16.* — *Weinm. t. 703.* — *Schk. t. XXXV.* — *Sturm I. 34.* — *Plenk. t. 85.* — *Trattin. tab. t. 246.* — *Lam. ill. t. 100.* — *Mill. ic. t. 115.* — *Sweet Brit. Flow. Garden. Vol. II. p. 176. t. 176.* — *M. Bieb. Fl. Tauroc. I. p. 140.* (ob hieher?) — *Baumgarten Enum. I. p. 138.* — *Smith Flor. brit. ed. Röm. I. p. 224.* — *Schult. Ostr. Fl. B. I. S. 372.* — *Tabernaemont. Kräuterb. S. 452.* (mit sehr kenntl. Abb.) — *Cyclamen s. panis porcinus.* Matth. — *Artanica Cyclamen.* Blackw. t. 147. — *Cyclaminus.* Cam. *epit.* 35. — *Cyclaminus europaeus.* Scop. *carn. I. p. 136.* — *Cyclamen orbiculato folio inferne purpurascete.* C. Bauh. *pin. p. 308.* — *Waldt Rüben oder Erdäpfel.* Traj. *II. 334. m. Abb.* — *Κυκλαμινος.* Diosc. *Mat. med. Lib. II. (z. Theil).* — *Cyclaminos (us)* Plin. *II. N. XXV. 9. etc.* und *Cyclaminum ib. XXI. 9.* — *Cyclaminus vulgaris* und *Cyclamen vulgare* m. Schriftsteller s. *C. Bauh. pin. a. a. O. **

Wesentlicher Character. Blätter rundlich, an der Basis herzförmig, gezähelt. Zipfel der Blumenkrone fast umgekehrt-eirund-länglich, spitzig.

Beschreibung. Wurzel knollenähnlich. Knollen rundlich, 1 — 2" im Durchmesser, von oben nach unten etwas zusammengedrückt, fast kuchenförmig, fleischig, auferhalb schwärzlich-rothbraun, inwendig weiß, an den Seiten und unten mit mehreren ziemlich ansehnlichen, ästigen und mit Wurzelasern besetzten Wurzelfasern, oben mit mehreren Stengeln oder Auftreibungen. — Stengel bei den jüngern Individuen fehlend, bei den ältern kurz, $\frac{1}{2}$ — 1" lang, rundlich, von den Narben der Blattstiele bedeckt. — Blätter lang-

*) Es soll auch *κισσοφυλλον, κελωνιον, Ιχθυοειδρον, κυλανη* und *ρηιμαλατης*, *Rapum porcinum, terrae malum, panis porcinus, tuber terrae, Terrae rapum, orbicularis, orbicularis et Palalia* heißen s. *Dodon. stirp. hist. p. 337.*

gestielt, bei den jüngern Gewächsen einer Anschwellung des Wurzelhalses, bei den ältern, mehrjährigen aber auf einem kurzen, durch die Reste der Basen der abgestorbenen Blätter schuppigen und genarbteten, durch weiteres Auswachsen jener Anschwellung gebildeten Stengel, meist nur zu wenigen aufsitzend, rundlich-herzförmig, oder herzförmig-nierenförmig, lederartig, immergrün, aderästig, kahl, am Rande knorplig und bucklig-gekerbt oder gezähnt, auf der obern Seite dunkelgrün, in der Mitte gegen den Rand hin mit verlaufenden, ringförmigen, weißlichen Flecken, unterhalb violett-purpurroth, mit grünlichen Adern, 1—2-breit. *Blattstiele* rundlich, in der Mitte oder am Grunde oft gedreht, an ihrem untern, in der Erde stehenden Drittheil am dünnsten, an dem über der Erde hervorragenden Theile dicker, bräunlichroth und mit kleinen, gestielten Drüsen besetzt. — Blumen einzeln, endständig, überhängend, auf langen Schaften, wohlriechend. *Schaft* rundlich, bräunlichroth, mit zahlreichen, röthlichbraunen, gestielten Drüsen, unter der Mitte oft etwas gebogen oder gewunden, einblumig, im blühenden Zustande aufrecht, die Blätter überragend, mit niedergebogener Spitze, nach dem Verblühen allmählich sich zusammenrollend und daher im fruchttragenden Zustande zusammengerollt auf dem Boden liegend, und mit seinen Windungen die Frucht theilweis einschließend. — Kelch glockenförmig, bleibend, 5-theilig, unten durch die vortretenden Mittelrippen der Zipfel winklig, Blättchen eiförmig, oder rundlich, vorspitzig, braun geadert. — Blumenkrone einblättrig, abfallend. *Röhre* bauchig, glockenförmig, kurz, glänzend, fast farblos, an der Basis durchsichtig, daher der grüne Kelch durchscheinend. *Saum* 5-theilig, mehr als noch einmal so lang als die Röhre; *Zipfel* fast umgekehrt-eiförmig-lanzettförmig, stumpf-zugespitzt, zurückgeschlagen, am obern Rande fein gezähnt, lilapurpurroth oder purpurroth, in der Mitte gedreht, vor der Entfaltung ebenfalls gedreht und so wie nach dem Verblühen heller gefärbt. *Schlund* stark vorstehend, fünfeckig, weit dunkler als die Zipfel. — Staubgefäße fünf, etwas kürzer als die Röhre. *Staubfäden* sehr kurz, dem Grunde der Röhre eingefügt, den Zipfeln gegenüberstehend. *Staubkölbchen* gelb, ansehnlich, länglich-dreieckig, fast pfeilförmig, in der Mitte etwas gebogen, auf der Außenfläche mit einer tiefen, auf der Innenfläche mit drei Furchen, an der Spitze der Innenfläche mit 2 Längsspalten aufspringend, alle besonders mit den obern Enden gegen die Griffel gebogen und in einen Kegel gegen ihn zusammenneigend. *Befruchtungsstaub* kugelförmig. — Stempel: *Griffel* fadenförmig, etwas länger als der Schlund der Blumenkrone, fast bis zur Fruchtreife bleibend. *Narbe* stumpflich, klein, in der Mitte mit einer kleinen Vertiefung. — Fruchtknoten rundlich oder fast kegelförmig, einfächrig, vieleiig, äußerlich bräunlich-purpurroth. *Eichen* einem mittelständigen Träger angeheftet. — Frucht *): *Capsel*, ansehnlich, rundlich, vielsamig, an der Spitze mit 5—7, später in Klappen sich verwandelnden Zähnen aufspringend. — Samen an einem mittlern, am obern Ende stark verdickten, freien Träger befestigt, fast rundlich oder rundlich-nierenförmig oder eckig, etwas zusammengedrückt, sehr fein chagriniert, röthlich-gelbbraun. *Samenhäute* mit einander verwachsen, dünn. *Nabel* in einer Vertiefung. *Eiweiß* reichlich, weiß, hart. *Embryo* klein, keulenförmig, gerade, mit einem einzigen Cotyledon und verlängerten Würzelchen, quer über dem Nabel im Eiweißkörper liegend. — Beim Keimen macht das Würzelchen wie bei den Monocotyledonen nur einen so großen Spalt, als er zu seinem Durchtritt nöthig ist. Das Würzelchen (s. Fig. 23.) verdickt sich gegen das Ende (a) hin sehr stark und bildet einen Höcker, den Knollen, aus dessen untern Ende die ersten Würzelchen hervorbrechen, während der Cotyledon (b) noch theilweis im Samen (c) steckt und nur sein Stiel sich verlängert hat. Später schiebt sich auch die Platte des Cotyledon aus dem Samen. Ehe noch der Cotyledon ganz aus dem Samen getreten ist, zeigt sich schon neben dem Stiele desselben der kleine Höcker, aus welchem später das erste Blatt hervorsproßt. Dennoch aber erscheint das junge Pflänzchen später einige Zeit nur mit einem Blatte, dem Cotyledon, bis dann ein eigentliches Blatt erscheint.

*) Über Frucht s. Gärtn. de fruct. III. p. 25. t. 183.; u. Mirb. Ann. d. Mus. T. XVI. p. 454.

Vaterland. Creta ¹⁾, die Pyrenee ²⁾, Frankreich ³⁾, Italien ⁴⁾ (u. zwar in den nördlichen Provinzen), die Schweiz ⁵⁾ an mehreren Orten, Deutschland ⁶⁾ (wohl nur die mittlern und südlichen Länder), namentlich Schlesien (auf dem Schneeberge nach Crocker), Böhmen (Böhmer Wald, in der Nähe der mährischen Grenze ⁷⁾, Mähren, Oestreich ⁸⁾, Salzburg ⁹⁾, Baiern, England ¹⁰⁾, Siebenbürgen ¹¹⁾, Taurien ¹²⁾.

Standort. In schattigen Laubwäldern auf nicht zu hohen Bergen und auf Vorbergen. — Blüthezeit. April und Mai und im Herbst zum zweitenmale, in Italien und in den Gärten cultivirt vom Mai an den ganzen Sommer hindurch ¹³⁾. — Fruchtreife. Erst im Frühling des kommenden Jahres.

Eigenschaften. Die knollige Wurzel des Saubrods hat eben keinen ausgezeichneten Geruch, wohl aber einen anfangs schleimigen, dann süßlichen, fast nufsähnlichen, später aber scharfen und widrigen Geschmack. Eine Analyse davon ist wohl noch nicht geliefert, da auch Fechner ¹⁴⁾ keine anführt.

Wirkung. Die Schärfe, welche man darin findet, scheint flüchtig zu sein, da sie durch Einwirkung der Hitze und beim Trocknen schwindet, so daß die Knollen dann sogar essbar werden ¹⁵⁾, bewirkt aber nach vielen Schriftstellern ¹⁶⁾ heftiges Purgiren, ja man will nach ihrem Genuß blutige Stühle, Entzündungen der Schleimhäute des Darmkanals, kalte Schweisse, und selbst den Tod gesehen haben ¹⁷⁾. Der frische Saft soll Erbrechen erregen. Aufser diesen Wirkungen werden dem Saubrod auch zertheilende, wurmwidrige harn- und schweifstreibende, das Ausfallen der Haare verhindernde und hautreinigende zugeschrieben. Die Alten ¹⁸⁾ rechneten es zu den Mitteln, welche leicht Abortus, und zwar selbst äußerlich gebraucht, hervorbringen.

Anwendung. In den neuern Zeiten hat man wohl den Gebrauch der Wurzel, die früher eben so wie der aus ihr bereitete Saft angewendet wurde, verlassen. Sie wird von ältern Ärzten bei Kröpfen, Geschwülsten, Milzverhärtungen, Asthma, Gelbsucht und Hautkrankheiten empfohlen ¹⁹⁾. Die frische Wurzel wendete man gewöhnlich mit Honig an, trockene Wurzeln gab man 1 Dr. p. d. und zum Aufguss $\frac{1}{2}$ U. Das mittelst Weingeist oder Essig bereitete Extract reichte man von 1 Skr. — $\frac{1}{2}$ Dr. — Plinius lobt die Wurzel gegen Schlangenbiss und Dioscorides und Paulus Aegineta ließen 3 Dr. mit Honig als Harn- und Schweifstreibendes Mittel nehmen. Auch bereitete man daraus Stuhl- und Mutterzäpfchen, erstere zum Eröffnen, letztere um die Menstruation zu befördern. Zerstoßen und mit Honig vermischt bediente man sich ihrer gegen Hautausschläge, Wunden und Ausfallen der Haare. Die im Herbst eingesammelte und an Fäden getrocknete Wurzel sollte nach Oribasius zertheilen. Der frische Saft wurde, um zu eröffnen oder Brüche zu reponiren, in den Unterleib eingerieben, mit Baumöl von P. Aegineta zur Eröffnung der Hämorrhoidal-knoten und mit Essig vermischt gegen Vorfalldes Mastdarms empfohlen. Gegen Mundfäule und Nasenbluten brauchte man ihn ebenfalls. Dann machte er einen Bestandtheil zweier sehr zusammengesetzten Salben (*Unguentum de Arthanita minus seu Ung. solutivum* und *Ung. d. Arthanita majus*) aus, wozu andere

¹⁾ Smith *prodr. fl. graec. P. I.* ²⁾ Bentham *Cat. p. 74.* ³⁾ DC. *Synops. p. 208.* ⁴⁾ Pollini *Flor. Veronensis T. I. pag. 224.* ⁵⁾ Gaud. *Fl. Helv. II. pag. 73.* Hall. *Enum. stirp. Helv. p. 499.* ⁶⁾ Mert. u. K., Roth, Bluff. etc. *a. a. O.* ⁷⁾ Pohl *Tent. flor. Boh. I, S. 192.* Presl. *fl. cech.* ⁸⁾ Schult. *Östr. Fl. a. a. O.* ⁹⁾ Roth u. Mert. u. K. *a. a. O.* ¹⁰⁾ Smith, Curtis *a. a. O.* ¹¹⁾ Baumgart. *Enum. I. pag. 139.* ¹²⁾ Biberst. *Flor. Tauroc.* ¹³⁾ *Resultate der bis jetzt untern. Pflanzenanalysen Leipz. 1829. S. 12.* ¹⁴⁾ So werden sie in manchen Gegenden z. B. in Astrachan, in Asche gebraten, wodurch sie einen kastanienartigen Geruch bekommen, gegessen. Schober in Müll. *Samml. Russ. Gesch. Th. I. S. 88.* ¹⁵⁾ Linn. *mat. med. p. 63;* Boerhave, b. Haller *a. a. O.*; Orfila *T. I. p. 757.* Dodon. *stirp. hist. p. 337;* Murray *Vorrath von Heilmitteln Bd. 2. (v. Althof) S. 40.* ¹⁶⁾ Thomsons *conspectus of the pharmacop. Lond. 1824. p. 155.* ¹⁷⁾ Diosc. *Mat. med. L. 2. c. 193.* Serapion *de simpl. med.* ¹⁸⁾ Galen. *d. simpl. Lib. VII.*

¹⁹⁾ Wenigstens blüht es bei den hiesigen Kunstgärtnern, Gebrüder Matthieu, in einem freien Gartenbete, wo es selbst Samen in reichlicher Menge trägt, vom Mai bis zum Ende des Sommers.

noch viel heftigere Stoffe (Scammonium, Euphorbium u. s. f.) kamen, und die man als eröffnendes und zertheilendes Mittel gegen Verstopfungen, Wassersucht und Menostasien in den Unterleib einrieb *).

Gegenmittel. Die Behandlung einer etwaigen Vergiftung wird ganz den in der Einleitung s. S. 9. bei den scharfen oder entzündenden Giften angegebenen Grundsätzen gemäß eingerichtet werden müssen.

Erklärung der elften Kupfertafel.

Das blühende, ganze Gewächs mit der Wurzel. — Fig. 1, 2. Blumen in verschiedenen Richtungen von oben gesehen, besonders dargestellt (nat. Gr.). — 3. Ein Theil einer Blumenkrone mit zwei derselben eingefügten Staubgefäßen (vergr.). — 4. Ein vom Kelch noch umgebener Fruchtknoten mit dem Griffel (vergr.). — 5. Ein Fruchtknoten ohne Griffel, der Länge, und 6. der Quere nach durchschnitten (vergr.). — 7. Mehrere Eichen besonders dargestellt (vergr.). — 8. Ein unaufgesprungenes Staubgefäß von der innern, und 9. von der äußern Seite gesehen (vergr.). — 10. Ein aufgesprungenes Staubkölbchen von der äußern (vergr.), und 11. von der innern Seite gesehen (noch stärker vergr.). — 12. Ein Staubkölbchen der Länge nach, und 13. der Quere nach durchschnitten (stark vergr.). — 14. Der Befruchtungsstaub (stark vergr.). — 15. Eine reife, aufgesprungene Capsel. — 16. Die auf dem Samenträger aufsitzenden Samen, unten noch von einem Theile des Samengehäuses umgeben, und 17. Der Samenträger (vergr.). — 18. Zwei einzelne Samen (stark vergr.). — 19. Ein der Länge nach durchschnitener Same mit dem Embryo. — 20. Ein anderer (stark vergr.). — 21, 22. Zwei Embryonen (stark vergr.). — 23. Ein keimender Same, woran a. am Wurzelende der sich bildende Knollen, und b. das theilweise noch im Samen (c) steckende Cotyledon-Ende zu sehen ist. — 24. Ein junges Pflänzchen, woran der Cotyledon bereits aus dem Samen getreten, aber etwas nieder gebogen ist, das zweite Blatt hat sich etwas vergrößert. — 25. Ein ähnliches mit aufrechtem Cotyledon (die letzten 6 Figuren nach Mirbel in *Ann. d. Mus. a. a. O.*)

SCROPHULARINAE s. SCROFULARINAE R. Br.

PERSONATAE Linn. SCROPHULARIAE und PEDICULARES Juss. zum Theil.

Blumen zwittrlich. — Geschlechtshülle unterständig, doppelt: *Außere*: Kelch 4- — 5-spaltig oder 4- — 5-theilig, bleibend; *Innere*: Blumenkrone, einblättrig, unregelmäßig, meist lippig, abfallend. — Staubgefäße meist vier, seltener zwei oder fünf, meist von ungleicher Länge. — Fruchtknoten zweifächrig, selten scheinbar vierfächrig, vieleilig. — Griffel 1. — Narbe meist zweilappig. — Frucht meist eine zweifächrige, durch 2 — 4 Klappen oder durch Löcher aufspringende Kapsel, sehr selten eine Beere. Die *Scheidewände* der Kapsel entweder aus den nach innen gebogenen Klappenrändern gebildet und dann aus doppelten Wänden, oder nur aus einer Wand bestehend, und entweder mit den Klappen parallel, oder denselben entgegen stehend und zweitheilig. — Samenträger meist axenständig, entweder mit der Scheidewand verwachsen oder bei der Fruchtreife sich lösend. — Samen zahlreich; *Eiweiß* reichlich; *Embryo* gerade, mitten im Eiweißkörper. — Blätter oft gegenüberstehend. Blütenstand verschieden. — Zeigen in chemischer Hinsicht keine Übereinstimmung, einige enthalten ein scharfes (*Gratiola*) oder narkotisches Prinzip (*Digitalis*), andere wirken adstringierend.

A. TETRANTHEREAE.

Vier Staubgefäße Staubbeutel tragend.

*) Über Anwendung s. auch Tabernaemontan. *Kräuterb.* S. 452; Trajans *a. a. O.* und Matthiol. *Comm.* z. Diosc.